

N 66.2.

Die ewige Geburt ¹³

Des

Sohnes Gottes

Aus dem

Wesen des Vaters /

Auff den

dritten Christ-Geheytag

den 27. Dec. 1693.

Aus dem ordentlichen Evangelio

Joh. I, 1-14.

In S. Nicolai in Berlin

betrachtet /

Und auff Christlicher Herzen
Verlangen zum Druck überlassen

von

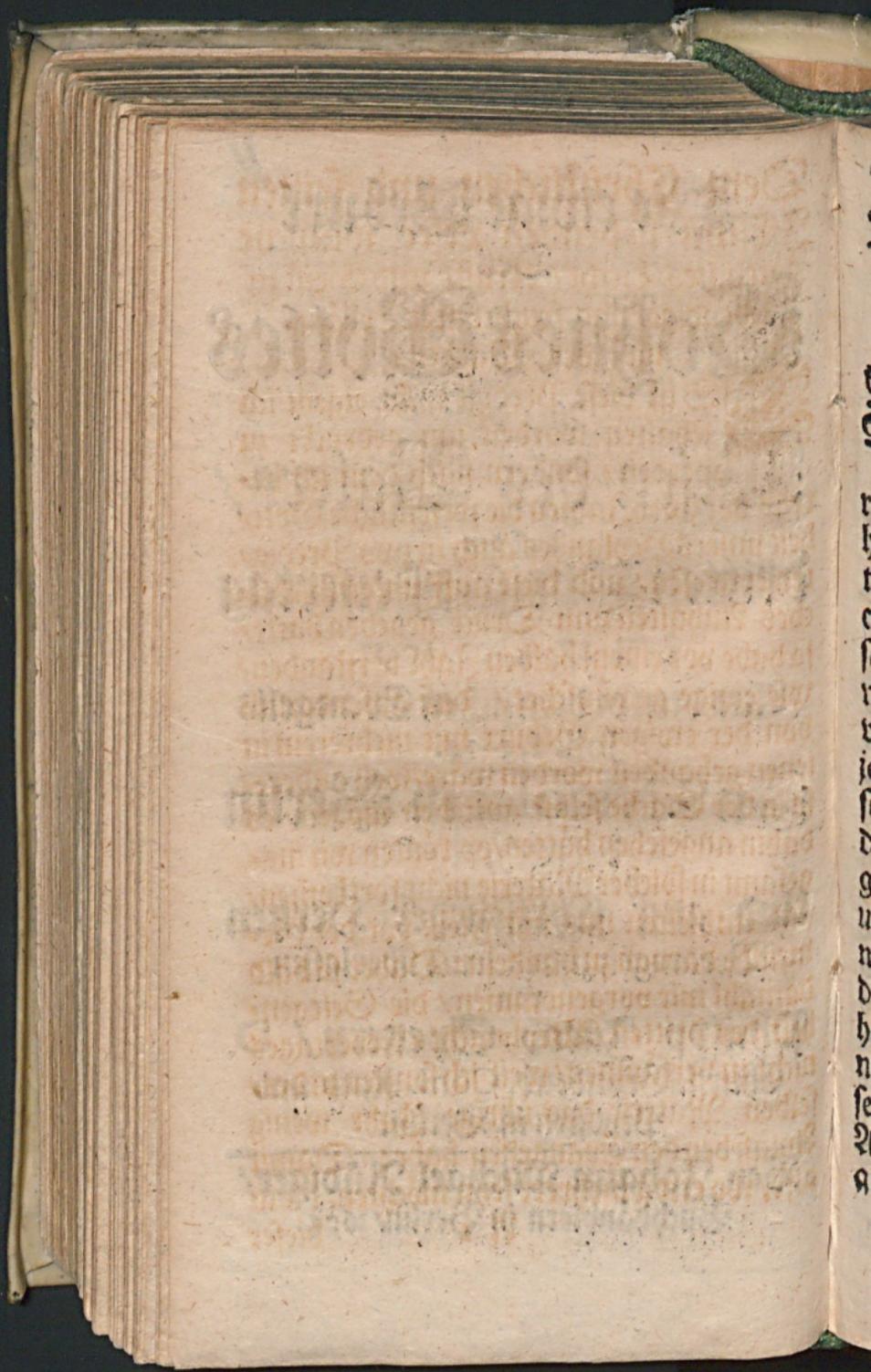
Philipp Jacob Spenern / D.

Ehurfl. Brandenb. Conf. Rath und

Probsten in Berlin.

Ben Johann Michael Rüdiger /

Buchhändlern in Berlin / 1694.



Fragment of text from the adjacent page, including the letters 't', 'e', 'f', 'v', 'e', 'i', 'd', 'g', 'u', 'n', 'd', 'h', 'n', 'se', '2', 'A'.



Dem Christlichen und seinen
Iesum liebenden Leser wünsche
göttliches Licht / Krafft und Geist zu
lebendiger und fruchtbarer Erkant-
niß der Wahrheit!

Sist diese Predigt nicht eigent'lich
gehalten worden um gedruckt zu
werden / sondern nach dem ich be-
reits vor zwey Jahren die wesentliche Gott-
heit unsers Heylandes auch in zwey Predig-
ten erwiesen / und diese auff unterschiedli-
ches Anhalten zum Druck gegeben hatte /
so habe vor einem halben Jahr verstanden /
wie einige gewünschet / daß absonderlich
von der ewigen Geburt mit mehrerem in
jenen gehandelt worden wäre / weil anderer
so in der Sache selbst anstehen mögen / es
dahin angesehen hätten / ob könnten wir ins-
gesamt in solcher Materie nicht fortkommen /
und enthielten uns mit Fleiß vor der Ge-
meinde darvon zu handeln: Daher so bald
damahl mir vorgenommen / die Gelegen-
heit des dritten Weyhnacht- Fevertages
nicht zu versäumen / weil ich sonst zu der-
selben Materie das übrige Jahr wenig
Anlaß bey den Evangelien habe; Damit
also / wo etwa mehrere seyn möchten / die in
2 2 dieser

dieser Sache vor andern Unterrichts be-
dürfften/ oder auch Zweifel hätten/densel-
ben durch gründliche Vorstellung solcher
Wahrheit in Gottes Gnade geholffen wür-
de. Ich hoffe auch/ daß die Arbeit nicht
vergebens gewesen/sondern von Gott mit
einigem Segen angesehen worden seye/
nach dem nach solchen Tag mehrere zu mir
geschickt/ die Predigt gern sehen/ lesen und
abschreiben lassen wollen / ja ausdrück-
lich verlanget haben/daß sie zu so viel reiche-
rer Frucht möchte gedruckt werden. Daher
habe mich auch nicht schwer machen sollen/
sondern in Hoffnung/ der Herr HERR
werde etwa noch mehrern Segen zu dersel-
ben/ da sie in mehrere Hände kommet/ver-
leihen/ mein concept abschreiben / und hie-
mit in dem Nahmen Gottes zum Druck
überlassen sollen. Der liebste Vater / in
dessen und seines Sohnes / den er gesandt
hat / wahrhaftiger Erkantnuß das ewige
Leben stehet/ lasse doch mehr und mehr das
Liecht derselben durch des Heil. Geistes
Würcung aus dem Wort in die Herzen
der Menschen tieff eindringen/und auch die
Finsternuß vertreiben / zu vieler Frucht der
Ewigkeit / um unsers ewigen Liechts und
Lebens Jesu willen. Amen.

Philipp Jacob Spener/D.



Am
dritten Christ-Feiertage.

Evangelium/ Joh. I, 1-14.

In Anfang war das Wort / und das
Wort war bey Gott / und Gott
war das Wort. Dasselbige war im An-
fang bey Gott. Alle Ding sind durch
dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist
nichts gemacht / was gemacht ist. In ihm
war das Leben / und das Leben war das
Licht der Menschen / und das Licht scheint
im Finsterniß / und die Finsterniß has-
sens nicht begriffen. Es war ein Mensch
von Gott gesandt / der hieß Johannes.
Derselbige kam zum Zeugniß / daß er von
dem Licht zeugete / auf daß sie alle durch
ihn gläubten. Er war nicht das Licht / son-
dern daß er zeugete von dem Licht. Das
war das wahrhaftige Licht / welches alle
Menschen erleuchtet / die in diese Welt
kommen. Es war in der Welt / und die
Welt ist durch dasselbige gemacht / und die
Welt kante es nicht. Er kam in sein Ei-
genthum /

genthum / und die Seinen nahmen ihn nicht auff. Wie viel ihn aber auffnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen glauben / Welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von Gott gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch / und wohnet unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit / als des eingebornen Sohns vom Vater / voller Gnade und Wahrheit.

Eingang.

Es sagt unser liebster Heyland vieles mit wenig Worten / wait er in seiner Leg-Predigt Joh. 16, 28. zu seinen Jüngern spricht: Ich bin vom Vater ausgegangen / und kommen in die Welt.

Er gedeneket eines Kommens in die Welt. Was er hiedurch verstehe / ist daraus sonderlich abzunehmen / wenn er den Gegensatz machet / und darnach spricht: Wiederum verlasse ich die Welt /

Welt/ und gehe zum Vater. Der liebste Jesus war an dem/ daß er nun sollte und wolte leiden un̄ sterben/ aber auch nach dreyen Tagen wieder aufferstehen/ und sich zwar nach solchem Kleinen von seinen Jüngern wieder sehen lassen/ aber nicht zu leiblichem fernere[m] Umgang bey ihnen bleiben / sondern gen Himmel fahren / und in die herrliche Seligkeit eingehen. Da sehen wir also leicht/ was die Welt seyn müsse/ welche er verlassen wolte/ nemlich seine sichtbare Gegenwart hie auff dieser Erden/ und der jenige Umgang/ nach dem er in den Tagen seines Fleisches unter den Menschen gewohnet hatte / Joh. 1/ 14. folglich der ganze Stand seiner Erniedrigung/ da nemlich / ob er wohl in göttlicher Gestalt war / er sich doch derselben oder des Gebrauches seiner Herrlichkeit entäußert / Knechtsgestalt angenommen hatte/ gleich wie ein ander Mensch / und an Gebär-

8 Die ewige Geburt des Sohnes Gottes

den als ein Mensch erfunden worden war/ auch sich selbst gedemüthiget hatte/ nach Phil. 2/6.7. 8. Dieses heist die Welt/ die er verliesse/ nach dem er sein Amt unter den Menschen auff Erden verrichtet hatte/ und nun in den vollkommenen Gebrauch seiner göttlichen Herrlichkeit wieder eingieng. Daraus sehen wir aber/ was denn die Welt heissen müsse/ in welche der HErr gekommen war: Nemblich 1. dieses menschliche leibliche Leben auff Erden/ in welchem er das ihm von dem Vater anbefohlene Amt verwaltet hatte/ wie es dann ein Kommen in die Welt ist/ als eines Gesandten/ nach dem auch hier stehet/ er sey von dem Vater ausgegangen/ welches er mehrmahl anderwärts ausdrücklich also ausspricht/ der Vater habe ihn gesandt. 2. Wird mit begriffen seine Erniedrigung/ daß weil sein hohespriesterliches Amt erforderte/ daß er zu Gnugthuung vor der Menschen

Menschen Sünde leiden und sterben
solte/ so konte also sein Amt nicht verrich-
tet werden/ohne sich tieff zu erniedrigen.
3. Zu allem diesem aber wird erfordert/
daß/weil er nicht vorher/ehe er das Amt
antrat/nach von Ewigkeit Mensch ge-
wesen/er erstlich menschliche Natur an-
nahme/also ein Mensch empfangen und
geböhren würde. Also bestehet zwar das
Kommen in die Welt nicht hauptsäch-
lich in der Annnehmung der menschlichen
Natur/und in der Geburt des HERN/
dann da er die Welt wieder verlassen/
hat er doch nicht aufgehöret Mensch zu
seyn/ aber es erforderte gleichwohl die-
selbe voran/ und war diese gleichsam die
Thür/ durch welche der HERN in die
Welt/in dieses natürliche Leben/ und in
seine Erniedrigung eingegangen ist. Al-
so heist dieses/ ich bin kommen in die
Welt /so viel: Weil mich der Vater zu
dem Werck der Erlösung des mensch-
lichen Geschlechtes gesandt hat/ so habe
A 5 ich

ich meine menschliche Natur angenommen/ um in derselben ein natürliches/ aber niederträchtiges und mit vielen Leiden erfülltes Leben zu führen.

Aber 2. stehet vorher/ er sey vom Vater ausgegangen: Demnach ist er in die Welt also gekommen/ daß er bereits vor solchem Kommen/ und vor seiner Geburt gewesen war. Wenn unsre Kinder gebohren werden/ so pfleget man auch zu sagen/ sie kommen in die Welt; ist solches aber/ nach scharffem Verstand nicht eigentlich geredet/ dann ehe sie empfangen worden/ waren sie noch nicht. Daß aber/ wann von Christo gesagt wird/ er sey kommen in die Welt/ solches in eigentlichem und scharffem Verstand zunehmen sey/ sehen wir daraus/ weil hie dabey stehet/ er sey ausgegangen von dem Vater und kommen in die Welt. Also ist ein Ausgehen vor dem Kommen in die Welt vorher gegangen: Und muß daher der Herr Christus/ ehe er noch empfangen und

und gebohren worden/welches wir gehöret das erste des Kommens in die Welt gewesen zu seyn / eine Person gewesen seyn / welche hat ausgehen und kommen können. Es verstehen einige dieses Ausgehen von dem Vater selbst von des Sohnes ewiger Geburt; so sind auch unterschiedene rationes vorhanden / welche man zu solcher Meynung Behauptung mit grossem Schein anführen könnte : Doch mag solches nicht der eigentliche Verstand seyn/dann es ist ein Ausgehen/nach welchem der HERR eine Weile gleichsam nicht bey dem Vater gewesen war/weil er darnach wieder zu dem Vater gehet. Also mag etwa dieses Ausgehen von dem Vater seyn / daß da der ewige Sohn Gottes der Göttlichen Majestät und Herrlichkeit / darinnen er dem Vater gleich ist / bey dem Vater allezeit genossen / und sich dero gebrauchet hatte/daher auch seine Menschheit dieselbe allezeit hätte haben und

brauchen sollen / er also von dem Vater
 ausgegangen / daß / als er sich zum Werk
 der Erlösung senden liesse / seine Mensch-
 heit so bald in dem ersten Augenblick der
 Empfängnis sich sothaner Herrlichkeit
 geäußert / und / wie wir gehöret / Knechts
 Gestalt an sich genommen hat : ist also
 ein Ausgang aus der ihr zugestandenen
 Göttlichen Herrlichkeit ; wie es nach-
 mahl auch heisset / er gehe wieder zu
 dem Vater / da er den Gebrauch sol-
 cher Herrlichkeit nunmehr wieder durch
 seine Erhöhung antreten wolle. Da-
 her er auch bald nach diesen Worten
 sprach / Joh. 17, 5. Nun verkläre
 mich / du Vater / bey dir selbst mit
 der Klarheit / die ich bey dir hatte / e-
 he die Welt war.

Daher ob wol angedeuteter massen
 das Ausgehen allhier nicht unmittelbar
 die ewige Geburt vom Vater heisset / so
 schliesset es dieselbe gleichwol ein : Dann
 wie wir gehöret haben / der Herr ist also
 in

in die Welt gekommen (zu welchem Kommen nothwendig seine Empfängnis und Geburt gehöret) daß er zu denselben von dem Vater ausgienge / und also bereits eine Person war / welche ausgehen und kommen hat können. Solche Person aber war damalen noch nicht Mensch / dann sie wurde erst damalen ein Mensch / und war doch schon Gottes Sohn / dann Gott war ihr Vater / so war sie also Gott / und muß / daß sie Gott wäre / von dem Vater gehabt haben: Welches dann nicht anders als durch eine ewige Geburt geschehen seyn konnte: Daher wir wol sagen mögen / daß auch in diesem Spruch die doppelte Geburt Christi / die in der Ewigkeit geschieht / und die in der Zeit geschehen ist / ob wol nicht ausgedruckt / doch angedeutet ist.

Nun von dieser doppelten Geburt unsers liebsten Heylandes / wie er nach unserm Catechismo wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit ge-

bohren / und auch wahrhafftiger
 Mensch von der Jungfrau Maria
 gebohren worden / sollen wir Chri-
 sten alle / ob schon ein ieder nach seinem
 Maasß / eine gründliche Erkänntnis ha-
 ben / weil auff dem / daß Christus wahr-
 rer Gott und Mensch ist / darzu aber
 eine doppelte Geburt gehöret / der ganze
 Grund unsrer Christlichen Religion be-
 ruhet: Daher die Christliche Kirche / ob
 sie wol das gegenwärtige Fest hauptsäch-
 lich zu Betrachtung der menschliche Ge-
 burt unsers Heylandes verordnet / gleich-
 wol auch auff diesen als den dritten Tag
 desselben einen solchen Text geleyet hat /
 aus dem allezeit die Gemeinde auch von
 der ewigen und göttlichen Geburt dessel-
 ben unterrichtet werden könte. Wie
 wir dann ietzt auch solche Gelegenheit
 nicht versäumen wollen.

Der himmlische Vater sehe uns mit
 Gnaden an um seines Sohnes willen /
 und gebe uns dessen Geist in solcher
 Maasß /

Maas/ daß wir von solchem hohen Geheimnis aus seinem Wort also handeln/ wie es dessen Würdigkeit unWichtigkeit erfordert / in herzlichster Ehrerbietung / Andacht und Demuth/ auch Göttlicher Gewißheit:sonderlich regiere er izo meinen Verstand und Zunge/ nichts zugebencken/noch vor E. E. L. auszusprechen/ als was seine Göttliche Wahrheit ist/ er drucke aber diese auch in euer aller Herzen mit lebendiger Krafft/und lehre uns beyderseits unsre Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens/ zu dessen Stärkung und heiliger Frucht des Gehorsams / wodurch auch sein Nahme so viel mehr geheiligt / sein Reich befestiget und erweitert / und sein Wille vollbracht werden möge.

Erklärung des Evangelii.

Wir wollen unser Vorhaben in die beyden Stücke abtheilen/daß wir an statt der dißjährige Durchgehung des Evangelii/weil gern dißmal alles auf einen

nen Zweck richten wolte/ aus demselben nur insgemein betrachten / wie uns die Gottheit unsers Heylandes darinnen gezeiget werde: Zur Hauptlehr aber verspahren wir/ausdrücklich zu handeln von dessen ewiger wesentlicher Geburt.

Wo wir dann die Gottheit Christi in dem Evangelio suchen/so wird sie auff sechserley Art darinnen angedeutet. 1. Wann er ausdrücklich **GOTT** genennet wird. Wie es dann nicht nur heisset/ im Anfang war das Wort / und das Wort war bey **GOTT** / sondern auch / und **GOTT** war das Wort. Es wird uns allen bekandt seyn / und ist unläugbar / daß durch das Wort / davon hier stehet / nicht ein ausgesprochenes Wort verstanden werden könne/sondern daß es eine Person seyn müsse/ und zwar die mittelste in der Gottheit/ unser Heyland **Jesus Christus** / oder am eigentlichsten zu reden der Sohn **Gottes** / der nachmal **Fleisch** worden (v.14. Das Wort

Wort ward Fleisch.) Von welcher Zeit an ihm eigentlich der Nahme **JESUS** Christus/ der auff sein Amt siehet/ gegeben worden. Es ist das Wort / so auch das Licht der Menschen ist / von welchem Licht Johannes der Täufer gezeuget hat / welcher allerdings von Christo zu zeugen gekommen war / und sein Zeugnis treulich abgelegt hat. Nun von diesem Wort wird gesagt / was es mit ihm vor eine Bewandnis gehabt / ehe es Fleisch worden ist : da es denn heisset nicht nur / im Anfang war das Wort / davon bald folgen sollte / weil solches seine Ewigkeit andeutet ; sondern auch / und das Wort war bey **GOTT** : es war damahl in dem Anfang / ehe **GOTT** etwas schuff / nichts anders als **GOTT** / da nun das Wort bereits damahl war / so konte es nirgend anders seyn / als bey oder in **GOTT**. (Dann so redet der **HEERR** selbst anderwärts Joh. 14, 10. Glaubestu nicht / daß ich im Vater /
und

und der Vater in mir ist?) Weil aber in Gott auch nichts anders seyn kan / das nicht Gott selbst ist / so siehet klar weiter: Und Gott war das Wort: Wo also dem Wort ausdrücklich beygelegt wird / daß es Gott gewesen sey. Da den nicht gilt zu sagen / es sey allein zu einem Gott erhoben worden: Wie zwar die Socinianer / ob sie wol die wahre wesentliche Gottheit Christo absprechen / dennoch zugeben / daß er Gott genennet werde / aber nicht nach seinem Wesen / sondern nur nach seiner Würde: daß der Vater ihn zu einem Gott erhoben / ohne daß er deswegen selbst der höchste Gott wäre. Aber es lässet sich in dieser kurzen Rede das Wort Gott nicht in solchem doppelten Verstand nehmen. Wie denn nun derjenige Gott / bey dem das Wort war / ohne einigen Zweifel der höchste / ewige und wesentliche Gott ist / so muß gleiches auch von dem Wort / das auch Gott genennet wird / gesaget werden.

werden. Also redet der H. Geist durch
 Johannem gar deutlich: Das Wort
 war bey Gott / und Gott war
 das Wort. Jenes / daß gleichwol ein
 anderer auch bey Gott gewesen sey / der
 von Gott / bey dem er war / so fern un-
 terschieden war; dieses / weil derselbe auch
 selbst Gott ist: Und also weil bekant-
 lich ein einiger Gott ist / so sind doch in
 Gottes Wesen unterschiedene / nem-
 lich Personen / Gott / bey dem das Wort
 ist / und Gott / der das Wort ist.

II. Wird auch des Worts Gottheit
 angezeigt / wann hie dessen Ewigkeit
 gewiesen wird / da es heist: Im An-
 fang war das Wort. Es ist die E-
 wigkeit allerdings eine Eigenschafft
 Gottes / und kan keiner Creatur zu-
 kommen / als die nothwendig einen An-
 fang hat / weil sie geschaffen worden: Da
 hingegen was eigentlich ewig ist / keinen
 Anfang haben kan. Also heist es von
 Gott Ps. 90, 3. Ehe denn die Berge
 wor-

worden/ und die Erde und die Welt
 geschaffen worden/ bistu Gott von
 Ewigkeit in Ewigkeit. Nun hier ste-
 het klar/ es sey das Wort in dem Anfang/
 da nemlich alles angefangen/ und Gott
 die Creaturen/ und unter denselben mit
 die Zeit erschaffen hat/ nicht erst worden/
 sondern bereits gewesen/ daher es auch
 vor dem Anfang gewesen seyn muß:
 Welches eine deutliche Ausdruckung der
 Ewigkeit ist. Also war das Wort bey
 Gott/ da noch nichts als Gott war/
 und die Zeit noch nicht angefangen hatte.
 Wie auch von der Weisheit (nemlich
 der wesentlichen Weisheit/ die nichts an-
 ders als das Wort ist) gesagt wird.
 Spruch. 8/ 22. v. f. Der Herr hat
 mich gehabt im Anfang seiner We-
 ge: ehe er was machet/ war ich da.
 Ich bin eingesetzt (eigentlich/ gesal-
 bet/ und mit göttlicher Majestät und
 Herrschafft begabet/ so in der ewigen Ge-
 burt geschehen) von Ewigkeit/ von
 Anfang

Anfang vor der Erden. Da die
Tieffen noch nicht waren / da war
ich schon bereitet (eigentlich / ich bin
schon empfangen und gebohren worden)
da die Brunnen noch nicht mit
Wasser quollen. Ehe dann die Ber-
ge eingesencket waren / vor den Hü-
geln war ich bereit (oder wiederum/
war ich gebohren.) Er hatte die Erde
noch nicht gemacht / und was dran
ist / noch die Berge des Erdbodens.
Da er die Himmel bereitet / war ich
daselbst / da er die Tieffen mit sei-
nem Ziel verfasst. Da er die Wol-
cken droben vestet / da er vestiget die
Brunnen der Tieffen. Da er dem
Meer das Ziel setzet / und den Was-
fern / daß sie nicht übergehen seinen
Befehl. Da er den Grund der Er-
den leget / m. f. w. Also war die Weiß-
heit schon vor allem dem / und demnach
in der Ewigkeit / folglich ohne Anfang.
Was aber ohne Anfang ist / ist gewiß
Gott.

III.

III. Hieraus folget wiederum ein neuer Grund / weil diesem Wort die Schöpfung zugeschrieben wird; In dem es heisset: Alle Ding sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. Also war nicht allein das Wort bereits / da Gott alles schuff / sondern es war auch / dadurch er alles schuff / wie Moses gelehret hat 1. Mos. 1 / 3. Und Gott sprach: Wo von keinem Sprechen gewisser eusserlicher Worte / wie darnach Gott mehrmahl zu ermessen / wann er sich offenbahrte / gewisse Worte geredet hat / gedacht werden darff / die ja unnüß gewesen wären / da niemand noch gewesen / der dieselbe hätte hören und vernehmen mögen; sondern solches Sprechen zeigt an dieses Wort / so wesentlich in dem Vater ist (wie das innere Wort in unserer Seelen) dardurch der Vater alles gemacht. Daher es auch heisset / Ps. 33, 6. Der Himmel ist durch das Wort

Wort des HErrn gemacht / und
all sein Heer durch den Geist seines
Mundes. Von welcher Redens-Art
auch dieser Name des Worts beyrn Jo-
hanne mag wiederholt / und gleichsam
entlehnet seyn worden. Gleiches be-
zeuget in dem N. T. von Christo / und ei-
gnet ihm die Schöpfung zu / der liebe
Paulus / Col. I / 15. 16. da er ihn nicht
nur heisset den Erstgebohrnen vor al-
len Creaturen (das ist / den der eher
gebohren worden / als alle Creaturen er-
schaffen worden sind) sondern sagt auch:
Dann durch ihn ist alles geschaf-
fen / das im Himmel und auff Er-
den ist / das Sichtbare und Unsicht-
bare / beyde die Thronen und
Herrschaften / und Fürstenthü-
men / und Obrigkeiten / es ist al-
les durch ihn und zu ihm geschaf-
fen / und er ist vor allen / und es be-
stehet alles in ihm. Also heist es auch
von Christo Hebr. 1, 2. **GOTT habe
auch**

auch durch ihn die Welt gemacht. Daher haben wir an Christo selbst den Schöpffer. Und gilt hier nicht sagen/ es heißt nicht/ daß er die Welt oder alles erschaffen habe/ sondern Gott habe es durch ihn gethan. Dann damit wird der Sohn nicht zu einen blossen Werkzeug gemacht/sondern nur die Ordnung der Personen angedeutet: Unter denen der Vater die erste ist; also kommt der andern zu/ daß die erste durch dieselbige/ der Vater durch den Sohn wircke. Und also hat der Sohn wahrhaftig geschaffen/ da der Vater durch ihn geschaffen hat. So heisset es auch klar Joh. 5, 17. Mein Vater wircket bisher/ nemlich in Erhaltung und Regierung aller Dinge/ und ich wircke auch: Also ist der Sohn nicht allein gleichsam ein Werkzeug des Vaters/sondern er wircket selbst/ ob wol auch der Vater durch ihn. Von wem aber gesagt werden kan/ daß er selbst wircke in der Erhaltung aller

ler Dinge/von dem muß auch wahr seyn/
 daß er gewircket habe in der Schöpfung.
 Nun hieraus folget abermahl/daß dann
 das Wort oder der Sohn müsse wahr-
 rer Gott seyn: In dem das Werck der
 Schöpfung von unendlicher Krafft ist/
 und auch Gott vor allen andern seinen
 Wercken sonderlich sich daran erken-
 nen/ und von den heydnischen Götzen
 unterscheiden läffet; Daher es heißet
 Jer. 10, 11. Die Götter/so den Him-
 mel und Erden nicht gemacht ha-
 ben/ müssen vertilget werden von
 der Erden/ und unter dem Himmels.
 Also sezt sich Gott auch damit den Götzen
 entgegen Jesa. 42, 5. So spricht Gott
 der Herr/ der die Himmel schaffet
 und ausbreitet/ der die Erde macht/
 und ihr Gewächse/ der dem Volck/
 so darauff ist/ den Odem giebet/
 und den Geist denen/ die darauff
 gehen. Da denn/ wenn er darnach v.
 8. spricht: Ich will meine Ehre keh-
 B nem

nem andern geben / noch meinen
 Ruhm den Götzen / solche Ehr und
 Ruhm / die die Götzen nicht mit ihm ge-
 mein haben sollen / auch dieses in sich fas-
 sen / daß er allein der Schöpffer seye. Und
 also da solche Ehre dem Sohn auch zu-
 kommt / die wahre Gottheit ihm nicht ab-
 gesprochen werden kan.

IV. Zu den vorigen Gründen kommt
 auch dieses / daß von dem Wort ferner
 gesagt wird / in ihm sey das Leben /
 und also komme alles Leben aus ihm /
 und es sey auch das Licht der Men-
 schen / nemlich ein solches Licht / das alle
 Menschen erleuchtet / und also ausser
 diesem Wort kein Licht oder Leben sich
 findet; und solches von aller Art Lichts
 und Lebens. Daß alles natürliche Licht
 und Leben von dem Wort komme / ist
 daraus klar / weil wir gehöret / daß es al-
 les erschaffen habe: Was aber auch das
 geistliche und ewige Licht und Leben an-
 langt / kommet dasselbige diesem Wort
 nicht

nicht weniger zu. Hingegen das Licht
und Leben/ so geistlich und ewig ist/ zu ge-
ben/ kan keinem beygelegt werden/ als
der selbst das wesentliche Licht und Le-
ben/ das ist/ Gott ist. Nun lautet es
klar/ daß Christus erleuchte/ Eph. 5.
14. nemlich zu dem wahren Glauben:
Und er sagt selbst Joh. 8, 12. Ich bin
das Licht der Welt/ wer mir nach-
folget/ der wird nicht wandeln im
Finsterniß/ sondern wird das Licht
des Lebens haben. Von dem Leben
heißt es nicht weniger/ daß wie der Va-
ter das Leben hat in ihm selber/ also
hat er dem Sohn gegeben/ das Le-
ben zu haben in ihm selber; also auff
solche Art/ wie es der Vater hat/ mit die-
sem einigen Unterscheid/ dz es der Sohn
aus des Vaters geben hat: daher heißet
es ferner: Wie der Vater die Tod-
ten (die geistlich und leiblich todt sind)
aufferweckt/ und macht sie leben-
dig/ also auch der Sohn macht le-
bendig/

bendig / welche er will. Weiter was
 absonderlich die geistliche Auferweckung
 anlangt / heist es: Warlich / warlich
 ich sage euch / es kommt die Stun-
 de / und ist schon ietzt / daß die Tod-
 ten werden die Stimme des Sohnes
 Gottes hören / und die sie hören /
 die werden leben: so dann was die all-
 gemeine Auferstehung betrifft / so lau-
 tets abermal: Verwundert euch des
 nicht / denn es kommt die Stunde /
 in welcher alle / die in den Gräbern
 sind / werden seine Stimme hören /
 und werden hervorgehen / m. f. w.
 Joh. 5, 21. 25. 26. 28. 29. So sagt der
 Herr ferner Joh. 6, 39. Das ist der
 Wille des Vaters / der mich gesandt
 hat / daß ich nichts verliere von
 allem / das er mir gegeben hat / son-
 dern daß ichs auferwecke am
 Jüngsten Tage. Welches Aufer-
 wecken am Jüngsten Tage der Herr
 ihm noch etliche mahl in solchem Capitel
 zuschrei-

zuschreibet. Weilen dann so wohl die geistliche Auferweckung und Erleuchtung / als die Erweckung zum ewigen Leben / Werke sind göttlicher Krafft: Wie es heisset Eph. 1/19. Welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns / die wir glauben nach der Würckung seiner mächtigen Stärke: Wo allerdings die Würckung des Glaubens / die durch die Erleuchtung geschiehet / der göttlichen Allmacht zugeschrieben wird: Wie auch insgesamt / tödten und lebendig machen können / als etwas Gott eigenes genennet wird / 2. Kön. 5/7. So schliessen wir auch aus dieser Beylage die Gottheit des Wortes.

V. Das fünffte / so uns die Gottheit Christi hier zeigt / ist / das man an ihn gläubet: Wie es heist: Wie viel ihn aber auffnahmen / denen gab er Macht / Gottes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen gläuben. An

einen glauben heist / das höchste Ver-
 trauen auf einen setzen / und alles sein
 Heil und Gutes in Zeit und Ewigkeit
 von ihm erwarten. Daher auch an-
 ruffen und glauben zusammen gesetzt
 werden Rom. 10/14. daß / an wen man
 gläubet / man auch denselben anruffet /
 und also alle seine Seligkeit von ihm
 bittet / und wen man anruffet / man auch
 an ihn glauben muß: Wann der Apostel
 spricht: Wie sollen sie anruffen / an
 den sie nicht gläuben? Wie nun ohne
 einigen Zweifel die Ehre des Anruffens
 Gott allein zukommet / Matth. 4/10.
 Du solt anbeten GOTT deinen
 HERRN / und ihm allein dienen / Ps.
 50/15. Ruffe mich an in der Noth /
 so will ich dich erretten / so solt du
 mich preisen: So kommt also auch das
 höchste Vertrauen und der Glaube
 nicht weniger Gott alleine zu. Und fol-
 get demnach / weil wir so wohl an den
 Sohn gläuben als an den Vater / wie
 das

das Apostolische Glaubens-Bekantniß mit sich bringet/ daß dann nicht weniger auch der Sohn als der Vater nothwendig wahrer Gott/ und derjenige/ von dem wir alles Heil in Zeit und Ewigkeit zu erwarten haben/ seye. Und so ist des Vaters Wille Joh. 5/ 23. daß sie alle den Sohn ehren (mit Glauben und allen Stücken des geistlichen so innerlichen als eusserlichen Dienstes) wie sie den Vater ehren; also gar/ daß es auch heisset: Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret den Vater nicht/ der ihn gesandt hat. Wenn nun der Vater/ der doch nach dem obigen Jesa. 42/ 8. seine Ehre und seinen Ruhm keinem andern geben will/ was ihm vor Ehre gebühret/ dahin auch der Glaube gehöret/ dem Sohn giebet/ so machet er ihn ihm selbst gleich; so muß er denn nicht weniger wahrer Gott seyn. Daher kömmt auch/ daß wir in der Tauffe/ da wir den Bund mit Gott machen/ und von dem-

selben die Seligkeit empfangen / daher
 uns auch zum Glauben an ihn verbind-
 en / nicht weniger auf den Nahmen
 des Sohnes / als des Vaters und
 des Heil. Geistes getauft werden /
 Matth. 28 / 19. Welches auch diesen
 Erweiß der Gottheit Christi stärcket.

VI. Endlich kommt noch zuletzt dar-
 zu / daß das Wort auch der Sohn
 Gottes / und zwar der eingeborne
 Sohn vom Vater genennet wird.
 Also muß er als ein Sohn so wohl wahr-
 rer Gott seyn / als der Vater ist: weil
 Vater und Sohn allezeit einer Na-
 tur seyn müssen. Man möchte zwar
 dagegen einwenden / daß ja auch die / so
 an seinen Nahmen gläuben / von ihm
 die Macht bekommen / daß sie Kinder
 Gottes werden / und heißen auch aus
 Gott gebohren / die doch gleichwohl
 nicht Götter deswegen sind oder wer-
 den. Nun ist's freylich an dem / daß die
 jenigen / welche der Vater zeuget nach
 seinem

seinem Willen durch das Wort der Wahrheit / Jac. 1 / 18. Deswegen nicht Götter / sondern allein Erstlinge seiner Creaturen werden. Aber es zeigt der Text den Unterscheid hier klar an: Von den Gläubigen heisset es / daß sie erst Kinder Gottes werden; Also sind sie schon dem Wesen nach vorher bereits / was sie sind / Menschen und Creaturen / und solches bleiben sie auch; was sie also auff's neue werden / ist nicht ihr Wesen / sondern theils eine Würde und Ehre / die sie bekommen / Gottes Kinder zu heissen / 1. Joh. 3 / 1. theils eine Besserung und Enderung ihrer Natur / durch Erneuerung des göttlichen Ebenbildes. Hingegen von dem Sohn heist es / er sey des Vaters eingebornener Sohn / nicht ein Sohn der etwas anders vorhin gewesen / und erst ein Sohn worden wäre / (wie das Wort darnach Fleisch worden ist) sondern der schon zu einem Sohn gezeuget oder

B 5

geboh-

gebohren ist worden: Und zwar/wo man sagen wolte/ es heisse auch/ daß der Vater die Gläubigen zeuge oder gebähre/so ist doch dieser ein eingebohrner oder einig gezeugter: Das ist/der auff eine solche Art von dem Vater gezeuget worden/ wie kein anderer ie von ihm gezeuget worden ist/ oder hat gezeuget werden können. Was aber die Gnaden-Kindschafft anlanget/ da hat Gott zu allen Zeiten viele Kinder gezeuget/ und zeuget dergleichen noch. Nun ist es zwar an dem/ daß Christus auch uns seine Brüder nennet / Hebr. 2/ II. 12. daraus man gedencken solte/ er wäre dann auch nur ein Gnaden-Sohn/ wie wir. Aber es folget nicht: dann es gehet diese Brüderschafft/ die Paulus da meldet/ Christum nicht allein eigentlich an nur nach der Menschheit / welche auch freylich nicht von dem Vater in Ewigkeit gezeuget/ ob wohl von dem Sohn Gottes in seine von Ewigkeit her gezeugte Person auf-

aufgenommen worden ist / sondern sie hat insgesamt nicht vornehmlich hie den Grund in der Kindschafft Gottes / sondern in der gemeinen Abkunfft Christi und seiner Gläubigen von dem allgemeinen Vater Adam : Daher es auch dabey stehet / sintemahl sie alle von einem kommen. Und ob Christus auch Rom. 8 / 29. der Erstgebohrne unter vielen Brüdern genennet wird / so folget doch auch daraus nicht / daß deswegen der Grund der Kindschafft beyderseits einerley seyn müsse. Also bleibet es nochmahl dabey / es ist eine solche Art / wie Christus Gottes Sohn sey / da seines gleichen kein anderer ist / und zwar nicht allein / daß er unter den Gnaden-Kindern allein von dem Vater am höchsten erhaben / und den andern vorgezogen wäre worden / sondern er ist der eingebohrne / der jenige / welcher allein auff diese Weise gebohren ist : daß also er daraus der wahre wesentliche Sohn Got-

tes zu seyn auch erkannt werden muß.
Wie wir nun ferner von seiner wesent-
lichen ewigen Geburt hören wollen.

Lehr = Puncten.

Müssen daß unsre Hauptlehr seyn
soll von der ewigen Geburt
des Sohnes Gottes / aus dero er der
wahre wesentliche Sohn Gottes ist.
Dieses ist eine wichtige und hohe Mate-
rie / welche wie andere göttliche Geheim-
nisse unsern Verstand weit übertrifft /
daher wir auch der Vernunft den Zu-
gel nicht schiessen lassen / sondern uns al-
lein an das geoffenbahrete Wort / und
was dasselbige davon bezeuget / halten
müssen. Ach M. G. seuffzet nochmal
iezo bey euch selbst zu Gott / daß er so
wol sein Licht in meine Seele gebe / als
diejenige Worte auff meine Zunge lege /
welche beqvem seyn / dieses Geheimnis
nach dem Begriff unsrer Schwachheit
auszudrucken : euch aber die Herzen
auch öffne / mit heiliger Ehrerbietung
das

das Wort des Herrn anzunehmen/
 und jeglicher nach dem ihm zukommen=
 den Maasß der Gnaden / was ihm nö=
 thig ist / daraus zu fassen. Er lasse also
 nicht zu / daß wir einigerley massen von
 seinem Wort abweichen auff eigne Ge=
 danken / sondern fest bey demselben blei=
 ben. Wir mercken aber von solcher e=
 wigen Geburt des Sohnes Gottes
 deroselben Wahrheit / und ihre Beschaf=
 fenheit. I. Dero Wahrheit anlan=
 gende / erinnern wir zum fördristen / daß
 wir durch das Zeugen oder Gebähren
 nichts anders verstehen / als wo etwas sein
 Wesen von dem andern aus dessen We=
 sen her hat / also daß es mit dem Zeugen=
 den eines oder einerley Wesen ist. Gleich
 wie ein Mensch von seinen Eltern gezeu=
 get und geböhren heist / weil er von den=
 selben und aus ihrem Wesen das seinige
 her empfängt. Also heist / der Sohn
 Gottes sey von dem Vater gezeugt o=
 der geböhren / so viel / er habe sein Wesen

aus des Vaters Wesen empfangen/
 und sey also zwar nicht nur einerley/
 sondern wegen der Einigkeit Gottes
 gar eines Wesens mit ihm: Liecht vom
 Liecht / wahrhafftiger Gott vom
 wahrhafftigen Gott: Wie das Ni-
 cenische Symbolum lautet. Und ist
 also der Unterscheid unter schaffen oder
 machen und zeugen dieser: Was ge-
 schaffen oder gemacht ist/ das ist eines an-
 dern Wesens/ als der/ so es schafft: Da-
 her ist nichts dessen / was Gott geschaf-
 fen hat/ seines Wesens oder Gottes / und
 wo der Mensch etwas macht / das ist
 drum kein Mensch: aber in dem zeugen
 wird einerley Wesen mitgetheilet.

Nun daß daß Christus/ oder wo wir
 noch eigentlicher reden wollen / der
 Sohn Gottes oder das Wort (so
 nachmahl erst/ da es in das Fleisch ge-
 kommen/ den Nahmen Christi mit dem
 Amt bekommen) dermassen von Gott
 gezeuget oder geboren sey/ haben wir

zu erweisen nicht allein aus dem Nahmen des Sohnes selbst/der ihm so vielmahl gegeben wird/ und billich/ wo nicht die wichtigste Gegen-Ursachen gebracht werden (die aber nicht gebracht werden können) in dem eigentlichsten und schärfesten Verstand genommen werden muß/ welcher derjenige ist/ daß ein Sohn sein Wesen durch eine Zeugung empfangen habe/ sondern auch aus solchen Stellen/ wodurch ferner erweislich ist/ daß allerdings gedachter Nahme des Sohnes nicht anders/ als in gedachtem eigentlichsten und schärfesten Verstand genommen werden müsse. Da führen wir denn 1. nochmahl an/ was aus unserm Text bemercket worden/ daß er der eingebohrne Sohn heisse. Wie diesen Namen sonderlich Johannes mehrmahl brauchet/ als der insgesamt die Gottheit Christi am klarsten unter allen angezeiget hat. Also stehet der Nahme in unserm Text: Und bald darnach

v. 18. der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schooß ist. Es führt ihn aber der Evangelist nochmahl 1. Joh. 4, 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns / daß Gott seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt / daß wir durch ihn leben sollen. Er hat aber solchen Nahmen auch nicht von sich selbst erfunden / sondern von seinem Heyland selbst gelernet / der ihn von sich gebraucht hat. Joh. 3/16. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab : und v. 18. Dann er glaubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes Gottes. Wie dann nun da Isaac Hebr. 11/17. der eingebohrne genennet wird / solches zu verstehen ist / daß er durch eine wahre Geburt sein Wesen vom Abraham empfangen habe / so muß auch / da Christus der eingebohrne Sohn des Vaters heist / solches in eben gleichem Verstand genommen werden.

Wir

Wir merken aber zum Nachdruck
 des Worts / es heiße 1. Er sey gebohren:
 das heist aber / sein Wesen von einem
 empfangen: Und 2. eingebohren /
 also damit man nicht eine figurliche
 Gnaden-Gebohrenheit nur verstehe / mit
 einer solchen Geburt / welche ihm allein
 zustehet. Nun wird man keine Geburt
 finden / die nicht andern gemein wäre / als
 allein diese eigentliche und wesentliche
 Geburt. Daher er auch der eigene
 Sohn genennet wird Rom. 8 / 32.
 der also etwas ganz besonders vor an-
 dern Söhnen / und der Vater / dem ins-
 gemein alle seine Kinder zugehören / ihn
 zum eigenen Sohn habe. 2. Läßt sich
 auch erweisen aus dem Nahmen / da er
 Col. 1 / 15. heisset der erstgebohrne vor
 allen Creaturen: oder wie wir gern ge-
 stehen / daß der Griechische Text laute /
 der erstgebohrne aller Creaturen.
 Wo fleißig in acht zu nehmen ist / daß der
 Apostel einen deutlichen Unterscheid ma-
 che

che unter der Art / wie andre Creaturen
 von Gott herkommen / die heissen sie
 werden geschaffen / und hingegen wie die-
 ser Sohn / der sein Ebenbild ist / von ihm
 herkomme / nemlich daß er gebohren sey /
 weil er der erstgebohrene ist. Und kan
 man nicht sagen / daß es allein die Mey-
 nung seye / daß er nur der erste unter den
 Creaturen / und doch mit ihnen geschaf-
 fen wäre / dann so müste es heissen *πρω-
 τωτιστος* , der erst erschaffene / so aber
 heisset es / der erstgebohrene : und wie-
 derum nicht der erstgebohrene unter an-
 dern Kindern / da er wieder etlicher ma-
 ßen denselben gleich gesetzt würde ; sondern
 der erstgebohrene aller Creaturen .
 Wie er nun nicht geschaffen ist / so wird
 ihm hingegen zugeschrieben / daß der
 Vater / der ihn erst gebohren / habe durch
 ihn alles erschaffen / also ist er ein Schöp-
 fer / nicht ein Geschöpf : Er ist vor al-
 len / und also eher als etwas ie geschaf-
 fen worden : alles ist auch zu ihm ge-
 schaf-

Schaffen / das ist / er ist mit dem Vater
der letzte Zweck / auff den sich alles zeucht /
welche Ehr vor eine Creatur viel zu hoch
wäre / und allein G^ott zukommt.

Sonderlich 3. gehöret hieher der vor-
treffliche Ort Psal. 2 / 7. Ich will von
einer solchen Weise predigen / daß
der H^oErr zu mir gesagt hat : Du
bist mein Sohn / heute habe ich dich
gezeuget. Daß dieser Ort von Christo
handele / ist unter den Christe selbst unläug-
bar / in dem derselbe von ihm auch Ap.
G^osch. 13 / 33. Hebr. 1 / 5. un 5 / 5. angefüh-
ret wird. So haben auch die alten Juden
ihn von dem Messia verstanden / darvon
zwar die folgenden abgewichen sind : in
dem Text aber selbst zeigt sich genug /
daß nicht von einem blossen menschlichen
König geredet werden könne. Also ist
derjenige / zu dem hie geredet wird / Chri-
stus / der auch zum König eingesetzt wird
auff dem h. Berge Zion : der aber zu
ihm geredet hat / ist unwidersprechlich der
Vater :

Vater: also redet der Vater in diesen Worten mit dem Sohn: wie sie vorher auch zusammen gesetzt worden / da es heisset v. 2. Die Könige im Lande lehnen sich auff / und die Herren rathschlagen mit einander wider den HErrn und seinen Gesalbten. Es sagt aber der HErr / du bist mein Sohn / heut habe ich dich gezeuget: Und also muß er seyn ein solcher Sohn / der nicht angenommen / sondern gezeuget ist: so ist also auch ein solches Zeugen / das nicht figurlich kan genommen werden / weil es ein Zeugen eines Sohnes / und derselbe dardurch ein Sohn worden ist: So kan auch keine Ursach gezeiget werden / warum es nicht von einem eigentlichen Zeugen verstanden werden solte. Ja wo man sagen wolte / es heisse dieses Zeugen allein / daß Gott Christum hoch erhaben / und ihn zu einem Sohn / das ist dem höchsten unter seinen Creaturen / zu einem HErrn über alle
ge-

gemacht habe / so wäre es doch ein vergewener Ausflucht / dann es gehet hie das Zeugen vorher / und auff dasselbige folget erst: Heische von mir / so will ich dir die Heyden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthum. Also ist diese Erhöhung zu der Herrschafft nicht die Ursach / daß er ein Sohn heisset / sondern weil er ein Sohn und von dem Vater gezeuget ist / so hat er daraus das Recht solches Erbe und Herrschafft zu fordern: Und darauff gründet sich auch / daß es vorher geheissen / daß ihn der Herr zum König eingesetzt habe / auff seinem H. Berge Zion: weil er nemlich sein Sohn sey. Wann es aber heut heisset / so istz nichts anders als die Ewigkeit / in dero nichts vergangenes noch zukünftiges / sondern alles allein gegenwärtig ist: oder es mag heissen / (so aber auff eines hinaus lauffet) **Wann** so sonsten heut gegeben wird / den Tag / das ist / da ein Tag zu seyn angefangen / das ist /

ist/da die Zeit mit der Schöpfung ange-
 hoben hat: daß es fast einerley Redens-
 Art ist/ mit der andern Jesa. 43/13. wo
 es unser lieber Lutherus gibt: Auch bin
 ich ehe dann nie kein Tag war: so
 recht von ihm gegeben ist/ und die Ewig-
 keit Gottes daselbst andeutet/ wie selbst
 die Jüdischen Ausleger bekennen; es
 heist aber eigentlich nach dem Hebräi-
 schen/ **וְאֵנִי** Ich bin auch von dem
 Tage an: das ist/ seither dem ein Tag
 ist/ nemlich die Zeit angefangen hat. Al-
 so kans hier auch wol heissen: den Tag/
 oder da se ein Tag/ und also auch der
 erste Tag gewesen ist/ hatte ich dich
 schon gezeuget. Demnach bleibets eine
 Zeugung/ die vor der Schöpfung der
 Welt bereits hergehbet/ und also in die
 Ewigkeit gehöret. Die größte Schwere-
 rigkeit über diesen Ort machet die An-
 führung Pauli Ap. Gesch. 13/33. da es
 heisset: daß die selbige uns **Gott ih-**
ren Kindern erfüllet hat/ in dem
daß

daß er IESUM aufferwecket hat.
Wie dann im andern Psalm ge-
schrieben stehet: du bist mein Sohn/
heut hab ich dich gezeuget. Dan hier-
aus wollen auch einige/die doch die ewige
Geburt des Sohns Gottes an sich selbst
nicht läugnen/schlüssen/ daß zeugen hie
nichts anders heisse/ als von den Todten
aufferwecken/ und so erkläre es hie Pau-
lus durch den H. Geist. Dessen sich die
Socinianer gern mißbrauchen/ und
uns unser argument aus dem 2. Psalm
dardurch zu schwächen gedencken: nem-
lich sie geben vor/ Christus sey nicht Got-
tes Sohn gewesen/ oder von Gott ge-
zeuget worden durch eine ewige wesent-
liche Geburt/ wie wir uns einbildeten/
sondern nur durch die Aufferweckung.
Aber es ist dieses Vorgeben nichtig. 1.
Gott hat selbst durch die Stimme vom
Himmel zweymahl/ bey der Tauffe
Matth. 3/ 17. und auff dem Berge
Matth. 17/ 5. den H. Erri IESUM sei-
nen

nen Sohn zu seyn erkläret/lang ehe er ihn von den Todten aufferwecket hat: so kan ja das Zeugen nicht heissen das Aufferwecken von den Todten. Daher kan dem Paulo kein solcher Verstand beygelegt werden / der ausdrücklich wider die Schrift lieffe. 2. Wo der Apostel ja den Spruch mit auff die Aufferweckung von den Todten zöge / könnte es in keinem andern Verstand geschehen / als daß er durch solche Aufferstehung ein Sohn Gottes nicht erst worden / sondern erwiesen worden sey / wie er auch saget Rom. 1/ 4. Christus ist kräftig erwisset ein Sohn Gottes / nach dem Geist / der da heiliget / sint der Zeit er aufferstande ist von den Todten: oder eigentlicher / auß der Aufferstehung von den Todten. Aber es ist nicht nöthig so weit zu gehen. Dann 3. Paulus redet in den Worten / da er den Psalm anführet / eigentlich allerdings nicht von der Aufferweckung von den

den Todten: Es hätte deswegen auch diese Stelle besser gegeben werden sollen / nicht **GOTT** habe **Jesus** aufferwecket / da mans von der Auferstehung von den Todten verstehen könnte oder müste / sondern er habe ihn erwecket / das ist / gesandt / kommen lassen und dargestellet. Welches wir aus der ganzen aneinander Hängung erweisen. So hatte nun Paulus gleichsam erst die ganze Summa seiner Predigt verfast v. 23. da er spricht: Aus dieses (nemlich Davids) Saamen hat **GOTT** / wie er verheissen hat / gezeuget **Jesus** / dem Volck **Israel** zum Heyland: Wo es abermal billicher heissen solte / er hat ihn erwecket zum Heyland. Da Paulus ja nicht redet von der Auferweckung von den Todten / sondern daß **GOTT** ihn als den Messiam gesandt und verordnet habe: wie auch Petrus spricht Ap. Gesch. 3 / 22. Dann Moses hat gesagt zu den Vätern: Ein Propheten wird euch der **HER** euer **GOTT** erwecken (nicht von den Todten / sondern kommen lassen / senden / ausrüsten) aus euren Brüdern gleich wie mich / den solt ihr hören in allem /

C

das

Daß er zu euch sagen wird. Darauff
 es ferner heist v. 26. Auch zuörderst hat
 GOTT aufferweckt (solte billich heissen
 erweckt oder verordnet) sein Kind Je-
 sum/ und hat ihn euch gesandt/ euch zu
 segnen/ m. f. w. Wir finden auch diese
 Redens- Art erwecken sonsten offft in der
 Schrift/ als da Richt. 3/9. 15. stehet: Gott
 erweckte den Kindern Israel einen
 Heyland. Also da GOTT Christum sand-
 te/ heist es auch recht/ er habe ihnen einen
 Heyland und Propheten nach seiner Ver-
 heiffung erwecket. Nach diesem seinem
 Satz v. 22. wolte Paulus fortfahren/ und
 hatte in den nechsten Versen erzehlet/ wie
 Johannes erstlich gepredigt und getaufft/
 auch dem HERRN JESU Zeugnis
 gegeben habe: ferner wie dieser von den Jü-
 den zu Jerusalem unschuldig hingericht/ az-
 ber von GOTT wiederum von den Todten
 aufferwecket worden sey. Darauff wene-
 det er nun seine Rede nochmahl an die Jü-
 hörer/ und wiederholet was kürzlich die gan-
 ze Summa der Apostolischen Predigt sey/
 v. 32. 33. Und wir auch verkündigen
 euch die Verheiffung/ die zu unsern
 Vāo

Vätern geschehen ist / daß dieselbige
 Gott uns / ihren Kindern erfüllet hat /
 (worinnen solte diese bestehen? gewiß nicht
 hauptsächlich nur in der Auferweckung
 von den Todten: sondern vornehmlich ins-
 gesamt / daß er einen Heyland und den Mes-
 sias / seinen Sohn / zu dem Volck sendete)
 in dem daß er Jesum auferwecket
 hat: Sie solte es oben angedeuteter Mas-
 sen heissen / erwecket oder gesendet hat.
 Dazu führet er nunmehr den Spruch des
 Psalmen an: wie dann in andern Psalm
 geschrieben stehet: du bist mein Sohn /
 heut hab ich dich gezeuget: dann dieser
 Jesus / den der Vater zum Heyland ge-
 sandt / ist derjenige / und müste derjenige
 seyn / von welchem der Psalm zeugete. Will
 also Paulus mit diesem Spruch nicht die
 Auferstehung erweisen / sondern zeigen /
 wer derjenige habe seyn solle / den Gott zum
 Propheten und Heyland gesetzt habe. Nach
 diesem v. 34. wendet sich der Apostel erst
 dazu / daß er auch die Auferweckung Jesu
 von den Todten / wie er das Wort deut-
 lich braucht / absonderlich erweist / wann er
 spricht; daß er ihn aber hat von den

Todten auferwecket/ daß er fort nicht mehr solle verwesen. (also hatte er diese Materie vorher nicht sonderbar erwiesen/ sondern kommet jetzt erst darauff) spricht er also / mit ferner Anführung des 16. Psalms. Damit hoffe ich/ daß zu Überzeugung der Gewissen gnug solle erwiesen seyn/ daß dieser Ort des 2. Psalms nicht von der Auferstehung handle. und also der natürliche Verstand von dem eigentlichs wesentlichen Zeugen allerdings stehen bleibe müsse.

4. Führe ich billich an Mich. 5/ 2. da es heist: Und du Bethlehem Ephrata/ die du klein bist unter den tausenden in Juda/ aus dir soll mir kommen/ der in Israel Herr sey / welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Daß dieser Ort von dem Messia handle / ist auch bey der alten Jüdischen Kirche geglaubet worden Matth. 2/ 6. Joh. 7/ 42. Und wird hoffentlich von Christen nicht viel in Zweifel mehr gezogen werden. So wird dann 1. von dem Messia hier gemeldet / daß er aus Bethlehem ausgehen/ das ist / daselbst geböhren werden sollte: darvon abermal auch kein Zweifel seyn wird.

wird. Es wird aber 2. noch darzu gesetzt / daß sein Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen. Was anlangt diesen Ausgang / wie das in der Grund- Sprache befindliche Wort insgemein von einem wesentlichen Ausgehen durch eine Geburt genommen zu werden pfleget (als zu sehen 1. Mos. 17 / 6. und anderswo) und wie es auch in dem ersten heist / daß der Mes- sias aus Bethlehem ausgehen / das ist / da- selbst geboren werden solle / also nehmen wir es mit Recht auch hier: un̄ heist also sein Ausgang / das ist seine Geburt / die ist nun von Anfang und von Ewigkeit her. Das erste Wort אֶתְּקִי so Anfang gegeben wird / anlangend / wird von Gott gesagt Ps. 55 / 20. אֶתְּקִי אֶתְּקִי der in dem An- fang wohnet / welches Lutherus wol gie- bet / der allewege bleibet. Daß also auch solches die Ewigkeit bezeichnet. Will man zwar das fernere Wort אֶתְּקִי nicht eben Ewigkeit dolmetschen lassen / so heist es auff's wenigste von Anfang / von den Tagen der Welt her : Und also da die Zeit / die Tage der Welt anfiengen / war schon sein Ausgang und seine Geburt. Wie

es heist Ps. 90/3. Du bist GOTT von Ewigkeit in Ewigkeit / da es auch lautet / du bist GOTT von der Welt zu der Welt / oder von der Welt Anfang bis zu der Welt Ende. Also ist der Ausgang des Sohnes Gottes / der als Messias zu Bethlehem in der Zeit geboren / bereits auch geschehen vor der Zeit / und gewesen / da diese anfieng. Wiervol auch schon dieses / wann wege des Worts / von Ewigkeit her / Streit bleibet / gnug seyn mag / daß also derjenige / der zu Bethlehem geboren worden / noch eine ältere Geburt hat / daher er noch eine andre Natur als die menschliche haben muß / die keine andre als die Göttliche seyn / diese aber nicht anders als in der Ewigkeit ausgehen kan. Wann es aber heisset seine Ausgänge als von vielen / mag darauff gesehen werden / daß die Geburt nie als vergangen die nun auffhörte angesehen werden kan / wie in der Ewigkeit nichts vergangenes noch künftiges ist / sondern es ist der Vater in eiaem unauffhörlichen Gebähren seines Sohnes / und dieser in eiaem so steten Ausgehen / als die Licht = Strahlen von der Sonnen unauffhörlich ausgehen.

Wir

Wir sehen noch 5. darzu das 8. Cap. der
 Sprüche Salomonis / wo ebenfalls diese
 Geburt der Weißheit Gottes gelehret
 wird. Wir müssen aber zu erst mercken/
 daß in solchem ganzen Capitel von der
 Weißheit Gottes also geredet werde/
 daß nicht verstanden werden kan die Weiß-
 heit insgemein als eine Eigenschafft in
 Gott / wie seine Gerechtigkeit / Gürtigkeit /
 Allmacht / und dergleichen nicht weniger in
 der Schrift genennet werden / und also
 auch freylich die Weißheit eben so wol eine
 Eigenschafft in Gott ist / und derselben oft-
 mal sonsten Meldung geschiehet ; dann es
 wird hier dieser Weißheit dergleichen zuge-
 schrieben / was nothwendig einer Person
 zukommen muß : ja sie hat selbst nach v. 13.
 14. 17. 20. 21. Rath / That / Verstand /
 Macht / sie liebet / sie hasset / sie wan-
 delt / sie berathet / und thut also was einer
 Person eigen ist : sie ist nicht allein in Gott /
 sondern bey ihm v. 30. Und also nicht nur
 als eine Eigenschafft in ihm / sondern als et-
 was von ihm unterschiedenes / bey ihm /
 und vor ihm : nicht anders als unser Ev-
 vangelist auch sagt / das Wort war bey
 E 4 Gott.

GOTT. Also daß wir allerdings daraus
 zuerkennen haben / die Weisheit hier bey
 Salomon sey eben das Wort/davon Jo-
 hannes in unserm Text redet: und mag der
 H. Geist / da er dieses durch Johannem
 schreiben lassen / auff diese Worte / so er
 vorher dem Salomon eingegeben hatte/
 mit Fleiß gesehen haben. Dabey auch zu
 mercken/ daß bey den alten Juden in dersel-
 ben arbore Cabbalistica unter den 3. Ober-
 sten Sefhiroth / die sie alle bekennen / von
 den übrigen sehr unterschieden zu seyn / und
 darinnen allerdings die 3. Personen stecken/
 die andre **חכמה** oder die Weisheit ge-
 nennet wird/ zu einem Zeugnis / daß die al-
 ten Juden selbst aus der Tradition von sol-
 cher Weisheit / die unter die 3. höchsten ge-
 hörte/gewußt/und diese Worte Salomons
 darvon mögen verstanden haben. Nun
 diese Weisheit / wie oben bereits Anregung
 gethan worden / sagt nicht allein / daß sie e-
 wig bey **GOTT** gewesen / und also auch als
 er die Welt machte / sondern wo es im
 Deutschen heisset / der **HER** hat mich
 gehabt im Anfang seiner Wege / kans
 auch heißen / und lautet am eigentlichsten
 also

also in dem Grund=Text / er hat mich ge-
 habt / den Anfang seines Weges : Je-
 nes erste hiesse / da Gott etwas anfieng sich
 so zu reden aussere sich zubewegen (das wä-
 ren seine Wege) und also da er alles er-
 schuff (als welches die erste Wirckung aus-
 ser Gott war) da hat er mich schon gehabt :
 Nehmen wir aber das andre an / so heisset
 die Weißheit selbst der Anfang des We-
 ges Gottes / das ist / der erste Ausfluß
 aus Gott dem Vater / ehe etwas anders
 eusserlich oder innerlich aus ihm gegangen
 ist. Wann es auch heist / er hat mich
 gehabt / so ist es ein haben als eines Va-
 ters / der sein Kind hat : wie dorten stehet 5.
 Mos 32 / 6. Ist er nicht dein Vater und
 dein Herr ? da es eigentlich heisset : Dein
 Vater / der dich hat oder besitzt. Es
 wird aber auch das Wort ausdrücklich ge-
 braucht von dem zeugen / wie Eva von dem
 Cain / da sie ihn gebohren hatte / sprach :
 Ich habe den Mann den Herrn / 1.
 Mos. 4 / 1. Ich habe ihn / nemlich als ei-
 nen / den ich gezeuget und gebohren habe.
 Also hatte Gott auch die Weißheit / das
 Wort / als die er gezeuget hatte zu seinem
 E 5 Eigen

Eigenthum/ und als das erste dessen / so aus ihm ausgegangen ist. Damit wir aber desto besser wissen möchten / wie **SDZ** diese Weißheit gehabt habe / so heisset es ferner v. 24. **והיה**. Unser lieber Lutherus gibt es / ich war bereitet: es heist aber das Wort eigentlich / ich war gebohren oder gezeuget: wie es dann eben dasjenige ist / so wir auch lesen Ps. 51/7. **Sihe** ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget: und Job. 15/7. **Bistu** vor allen Lügeln empfangen? ist also eben dieses Wort / welches unter Menschen von natürlichen Eltern und Kindern gebraucht wird: daher wie die Kinder das Wesen von den Eltern durch die Empfängnis und Geburt empfangen / also hat die Weißheit ihr Wesen von dem Vater auch bekommen. Daher heist es ferner v. 30. **Da** war ich der Werckmeister bey ihm / wie es unser Lutherus giebet / eigentlich aber **PNZ** ein Pfleger Sohn / oder ein Sohn / den man auff oder in dem Schoos hat: wie deswegen auch folget / ich hatte meine Lust täglich / und spielte vor ihm allezeit: daß man sehe / der König Salomo bleibe immer in

in dem Gleichnüs eines leiblichen Kindes vñ
 der Sohnes/an dem der Vater seine Freu-
 de hat/ mit ihm spielet / und dasselbe hinwi-
 der mit ihm. Also wo wir alles aus Sa-
 lomons Worten zusammen fassen / wird
 die Weisheit oder das Wort uns da-
 rinnen vorgestellt/ als etwas/ welches von
 Gott durch die ewige Geburt vor der Welt
 ausgegangen / und allezeit seine Freude ge-
 wesen seye ; daher es auch als sein lieber
 Sohn immer in seinem Schoos bleibet/wie
 abermahl von dem Sohn stehet bald nach
 unserm Text v. 18. Der eingebohrne
 Sohn/ der in des Vaters Schoos/
 und ihm also immer zugegen ist.

Aus allen diesen Orten sehen wir / daß
 der H. Geist nicht nur ein- sondern offtmahl
 die Geburt des Sohnes Gottes aus dem
 Vater/ woraus er sein Sohn sey/ beschreis-
 be / und diejenigen Worte gebrauche / die
 auch bey Menschen von Eltern und Kin-
 dern gebraucht werden : daraus wir also
 die Wahrheit solcher Geburt erkennen/
 und ja uns Sünde fürchten müssen / das je-
 nige nicht in eigentlichem Verstand anzu-
 nehmen/was so offt ohne einige Anzeigung/
 E 6 daß

es figurlich zu nehmen wäre/ bezenet wird.

II. Wir wollen gleichwol auch sehen die Art dieser Geburt. Dann wann wir sagen/ es sey eine wahre und eigentliche Geburt/ müssen wir demnach uns nicht einbilden/ daß es deswegen eine solche Geburt wäre/ wie wir unter den Menschen sehen: an dero Geburt wir mehrerley Unvollkommenheit mercken. 1. Daß die Geburt unter Menschen geschiehet auff eine grobe fleischliche Art/ aus körperlichem Saamen/ daher Mann und Weib dazu erfordert werden: Also daß/ als Christus ohne Manns Saamen gebohren werden solte/ eine über natürliche Wirkung des H. Geistes darzu erfordert wurde. Nun wo wir von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes reden/ erkennet jeder von selbst/ daß alle solche grobe fleischliche Concepten und Gedanken weg seyn müssen/ als die auch/ wo ein erschaffener Geist den andern zeugen solte/ nicht Platz dabey hätten: viel weniger bey Gott/ der ein Geist/ Joh. 4/24. Und das geistlichste Wesen daher von allem Körperlichen am entferntesten ist. 2. Ist auch bey der uns bekandten Zeugung diese Unvollkom-

vollkommenheit / daß ob wol das zeugende und das gezeugte einerley Wesens sind / wie Eltern / die Menschen sind / auch Kinder zeugen / die nothwendig Menschen sind / so sind sie doch nicht beyde ein Wesen / sondern allezeit zwey Wesen: Adam zeuget den Seth / der ist so wol ein Mensch als Adam / aber Adams Wesen ist nicht Seths Wesen: daher konte Adam sterben / Seth blieb leben / und hätte auch das Gegentheil geschehen können. Hingegen wie nur ein Gott ist / so ist in dem Göttlichen der Sohn nicht nur gleiches Wesens / sondern eines Wesens mit dem Vater. 3. Aus voriger Ursach theilet der Vater unter den Menschen dem Sohn sein Wesen mit / aber nicht alles was er hat: Also kan der Vater viele Vollkommenheiten in der Seel oder Leib haben / die der Sohn nicht hat: Es kan ein Vater einen scharffen Verstand / und in demselben bereits viele Wissenschaften haben / sein Leib ist starck / gesund / schön: hingegen ob wol Seel und Leib des Sohnes von dem Vater / ohn ausgeschlossen der Mutter / kommen / so kans doch an solchen Gaben und Vollkommenheiten dem Sohn man-

E 7 geln /

geln/und hat der Vater ihm nicht alles mit-
 theilen können: hingegen kan der Sohn et-
 was an sich haben/ und bekommen/ so der
 Vater nicht hat oder gehabt hat/ daher er
 nicht alles vom Vater hat. Anders hält
 sich in Gott: da heist es Joh. 16/15. Al-
 les was der Vater hat/ das ist mein:
 also ist nichts im Vater und dessen Wesen/
 das er nicht dem Sohn mitgetheilet hät-
 te: nichts hat der Sohn in seinem Wesen/
 das er nicht von dem Vater hätte. 4. Es
 findet sich auch noch bey andern Geburten
 dieses; die Kinder gehen von den Eltern als
 so aus/ daß sie nicht zugleich in ihnen blei-
 ben: ein Sohn ist nicht im Vater/ noch ein
 Vater im Sohn/ und können also auch
 dem Ort nach weit von einander seyn und
 bleiben. Aber in dem Göttlichen gehet der
 Sohn durch die ewige Geburt von dem
 Vater aus/ und bleibt doch immer in ihm:
 kan auch nicht auffer ihm seyn. Daraus
 auch 5. folget/ wovon bereits Anregung ge-
 schehen ist: es kan Vater und Sohn von
 einander sterben/und bleibet der andre doch
 noch lebend. Aber in Gott kan keiner
 ohn den andern seyn/ sondern wie Vater
 und Sohn ewig sind/ so sind sie so eins/ daß
 man

man sagen sollte / wo es möglich wäre / daß einer stirbe / könnte der andre nicht mehr bleiben. Ferner muß in dem natürlichen der Sohn allezeit einmahl angefangen haben / und eine Zeit gewesen seyn / da der Sohn noch nicht / wol aber der Vater war / weswegen der Vater allezeit älter als der Sohn ist: so in der Ewigkeit und ewigem Geburt / und also bey Gott auch nicht statt hat / sondern Vater und Sohn ohne Anfang sind.

Um dieser Ursach willen wird uns diese ewige Geburt zuverstehen so viel schwerer / weil wir in der ganzen Natur kein Exempel einer solchen Geburt oder Zeugung haben / noch haben können: jedoch haben wir einige Bilder in der Natur / welche uns derselben Art etlicher massen verständlich machen. Wie wir dann zwey betrachten wollen.

Das eine Bild findet sich in unsrer Seele: da ist nun erstlich die Seele / diese gebiethet aus sich gleich den Verstand / oder ihr inneres Wort: Und ist der Verstand nichts anders / als die Seele selbst / in dem sie etwas in sich bildet oder versteht. Dieses Bild schicket sich so viel besser zu unsrer

Mate-

Materie / weil wir gesehen / daß nach des
 H. Geistes Sprach der Sohn des Vaters
 Wort oder Weißheit genennet / und al-
 so in gewisser Maas der Vater der Seele/
 der Sohn dem Verstand verglichen / auch
 etwa mit solchen Mahimen eben darauff ge-
 sehen wird. Da kommt nun dieses mit
 dem Göttlichen fein überein : es ist Seel
 und Verstand in der That / ob wol nicht
 nach unserem Begriff / ein Wesen / und hat
 der Verstand kein ander Wesen als die
 Seele : sie sind allezeit beyssammen / und so
 bald die Seele da ist / so ist die Krafft des
 Verstandes da / ob wol nicht also bald des-
 sen völliger Gebrauch : hinwider wo der
 Verstand ist / da ist die Seele : Die Seele
 Kommt nicht aus dem Verstand / aber der
 Verstand aus der Seele : jedes aber ist in-
 nerst in dem andern / und bleiben unzertren-
 net : es gehet der Verstand so zu reden im-
 mer fort aus der Seelen / und bleibet doch
 stets in ihr. Also finden wir vieles / was
 sich in jener göttlichen Geburt auch findet :
 Aber doch bleibets nur ein Gleichnis / und
 ist kein Exempel / deswegen findet sich auch
 viele Ungleichheit neben jener Gleichheit.
 Der

Der Haupt = Unterscheid ist / Seel und Verstand sind nicht zwo Personen / und wo wir die Seele eine Person nennen wolten (wie wir doch nicht zu reden pflegen) so ist doch der Verstand in ihr nur eine Krafft: ferner ist viel anders in der Seele / das sich darinn nicht in den Verstand ergeußt / da doch alles in dem Vater auch in dem Sohn gleichermassen ist.

Das andre Gleichniß mögen wir nehmen von dem Liecht / es wäre nun der Sonnen / oder was vor eines seyn möchte. Da ist nun erstlich der Körper der Sonnen / oder sonsten eines Liechts / so dann ist in solchem Körper das Liecht oder die Helle derselben / der Glanz. Da ist wiederum / bey der Sonne zu bleiben / die Sonne und ihr Liecht ein Wesen / und hat das Liecht nichts in sich als aus der Sonne: es entstehet in der Sonn / gehet aus ihr / und bleibet in ihr. So bald die Sonne ist / ist ihr Liecht in ihr / und gehet aus ihr / und hinwiederum dieses ist nicht ohne sie: Also ist das Liecht ein stetes Ausgehen aus der Sonne des jenigen / das doch immer in ihr bleibet. Dieses ist nun ein stattliches Bild abermal der ewigen Geburt /

Geburt/und mag darauff gesehen werden/
wann Hebr. 1/3. der Sohn genennet wird/
der Glantz seiner (des Vaters) Herr-
lichkeit/und das Ebenbild seines Wes-
sens. Da ist der Vater / als gleichsam
die Sonne / der Brunn alles Liechts / das
selbst-Liecht / die höchste Herrlichkeit: der
Sohn ist dessen Glantz / oder Abglänzung/
ἀπὸ τοῦ πατρὸς, die Helle in dieser Sonne v-
der diesem Liecht/ und also der Abdruck des
Wesens des Vaters/das was in dem Va-
ter ist / sich wesentlich auch in dem Sohn
findet: Dieses Liecht oder Glantz gehet aus
jenem Liecht immer aus / und wird daraus
geböhren / und bleibet doch auch immer in
ihm: ist auch eines mit ihm / und doch eben
so wol unterschieden. Was aber vom vor-
rigen Gleichnüs bemercket/ist hie zu wieder-
holen / das es nemlich diesem so wol als je-
nem dran mangelt / das ob diese Dinge ein
Wesen haben / so sind doch nicht unter-
schiedene Personen darinnen anzutreffen.

Indessen dienen solche Gleichnüssen
nicht allein zu einem verständlicherem Be-
griff der Sache/ das man sich jaden Va-
ter und den Sohn in dem göttlichen Wes-
sen

sen nicht so grob wie zwey Menschen / die beyfammen stünden und einer auffser dem andern ist / einbilde / sondern viel lieber unter solchen Gleichnissen / sondern sie weisen uns auch / da dergleichen in den Geschöpffen sich auff unvollkommene Art abbilde / daß es in dem allerhöchsten Wesen auff die vollkommeneste Art möglich sey.

Nun M. G. dieses wäre es / was wir in der Furcht des HERRN von diesem Geheimnis zuhandeln gehabt haben : scheinets aber zu hoch zu seyn / un̄ von den Einfältigen nicht alles gefast werden zu können (daher einige sagen möchten / daß man lieber erbaulichere und leichtere Sachen zuhandeln hätte) so hoffe doch 1. daß E. E. L. nicht werde klagen können / daß ich nicht meistens die leichteste und erbaulichste Materien vor ihnen handle / und höhere Dinge der Einfalt zum besten übergehe. 2. Daß alle bekennen müssen / die Sache selbst / nemlich daß unser Heyland JESUS wahrhafftiger wesentlicher Gott / und von dem Vater von Ewigkeit geböhren sey / gehöre allerdings zum Grund unsers Glaubens / wie auch die Wort in dem Catechismo Lutheri stehen /
darin

darinnen den Einfältigen vorgegeben werden / und aber um verstanden zu werden / auch einiger Erklärung nöthig haben. 3. Hat man nicht allezeit die Gelegenheit diese Materie gründlich zu handeln / daher ich die Gelegenheit / die ich bey diesem Evangelio bekommen / auch nicht versäumen wollen. 4. Es wird niemand so einfältig seyn / wo er nur acht geben wollen / und Gott angeruffen hat / der nicht auch / was ihm nöthig sey / daraus hätte fassen können. 5. Sind dann Dinge mit vorgekommen / die den Einfältigen an sich zu hoch sind / so sollen sie andern / oh dero auch weniger in der Gemeinde wären / gleichwol gönnen / daß auch vor dieselbe etwas gründlicher ausgeführet werde / da nothwendig auch höhere Dinge / die andern nicht so verständlich sind / vorkommen müssen / in dem ja auch zu derselben Wachsthum etwas beygetragen werden solle: nur daß die Einfalt das ihrige auch darbey behalte. 6. Achte ich die Materie so viel nöthiger / weil sie von den Socinianern / daran es uns in dieser Gegend nicht mangelt / bestritten wird / als welche Christum zwar einen Gott nennen / aber

ber einen solchen/ der kein geböhrender Gott
sey / sondern der Natur nach ein blosser
Mensch / nur aber von dem Vater zu gött-
licher Würde erheben/ daher sie diese ewige
Gottheit und ewige Geburt läugnen: Weis
dann nun von solchen Leuten/ zuweilen durch
Bücher oder Reden auch diese Göttliche
Wahrheiten andern zweiffelhafft gemacht
werden wollen / so bedarffs / daß wir Pre-
diger euch vor solchen Irrthümen verwah-
ren / da wir ja die Sache gründlich aus-
führen müssen.

Also W. G. lasset uns dann auch diese Lehr / die
jetzt vorgetragen worden/ und ich hoffe/ wer acht ge-
geben hat/ habe bey sich bekennen müssen / daß sie in
Gottes Wort gegründet sey/ uns fleißig eindrucken/
oft dran gedencken/ wo wir in der Schrift davon le-
sen / was dahin gehöret / fleißig mercken / und uns
insgesamt darinnen befestigen : Hingegen wo uns
die Vernunft etwas dagegen einwirfft / wann wir
gleichwol das klare Wort Gottes sehen / jene unter
den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen/ und
gedencken / wo Paulus Rom. 11/ 33. auch über die
Göttliche Rathschlüsse habe sagen mögen : O welch
eine Tieffe des Reichthums / beyde der Weiß-
heit und Erkentnis Gottes / wie gar unbes-
greiflich sind seine Gerichte / und unerforschlich
seine Wege ? So mögen wir nicht weniger sagen/
daß was in der Gottheit selbst vorgegangen und vor-
gehe/ unsrer Vernunft unbegreiflich sey / und also
nur

nur mit Glauben ergriffen werden müsse. Weswegen wir auch / unsrer Schwachheit bewusst / über das was offenbahret ist nicht grübeln / alle aber den H. Geist herzlich anrufen sollen / daß er uns in alle uns nöthige / also auch in diese Wahrheit leite / und so viel darvon einem jeden zuverstehen gebe / als uns zuwissen nöthig ist.

Wüssen wir aber mit solchen / die dieser Wahrheit widersprechen / umgehen / so hüten sich diejenigen / die zu schwach sind / sich nicht mit denselben einzulassen / in solchen Materien / wo sich unsre Vertunfft leicht betriegen lassen könnte / um nicht in Gefahr der Verführung zu gerathen. Jedoch haben wir auch solche Irrende wegen ihres Irrthums (den wir an sich hassen / und ihm widerstehen sollen) nicht zu hassen / oder ihnen deswegen Leid zu thun / sondern mit ihnen Erbarmen zu tragen / daß sie / ob wol aus eigener Schuld / diese Wahrheit nicht erkennen / vor Ihm herzlich zu beten / daß der Herr sein Licht auch über sie reichlicher ausgiesse / so daß im H. Leben ihnen die Früchte unsrer Göttlichen Wahrheit zu zeigen / ja aber das Aergerniß zu vermeiden / welches wir ihnen geben würden / wo wir nicht nach den Regeln Christi leben wolten / daß sie meinten unsre Lehr mit Grund einer Falschheit zu beschuldigen / die so schlechte Früchte bey uns brächte.

Was aber die beyde obere Stände anlangt / und was sie zu thun haben / aller Verführung auff Christliche Weise zu wehren / und die reine Lehre zu erhalten / läßt sich jetzt hter nicht ausführen; ist auch des Orts nicht.

Lasset uns nun diese kurze Vermahnung noch annehmen

men / und fleiß eindringen : Wo wir / wie wir uns darzu bekennen werden / Christum wahrhaftig vor den wesentlichen ewigen von Ewigkeit gebohrnen Sohn Gottes halten / daß wir dann auch ihn recht Göttlich verehren / mit Glauben und H. Gehorsam : damit er uns nicht zuruffen möge Luc. 6/46. Was heisset ihr mich aber Herr / Herr / (was heisset ihr mich wahren Gott / rühmet viel von dem Glauben meiner ewigen Geburt?) und thut nicht was ich euch sage? Gewiß / wer bey der Bekänntnis wider die Gebote Christi gleichwol freventlich lebet / verlänget in der That den / welchen er mit dem Munde bekenet: machet aber seine Sünde desto schwerer / weil er sündigt wider den / dessen ewige Gottheit er selbst rühmet. Davor laßt uns hüten.

Der Trost dieser Materie ist dieser : daß gleichwol hierauff / daß Christus des Vaters eingeborner Sohn sey / und wir dessen als einer Göttlichen Wahrheit aus der Schrift gewiß sind / unsre ganze Seligkeit beruhe. Dann daher kommt / daß sein Gehorsam und Leiden / sein Verdienst und Sühnung / unendlicher Kraft seyen / und wir also versichert seyn können / daß der himmlische Vater uns versöhnet / und das Heyl uns erworben seye. Wir sind gewiß / wir haben an ihm einen solchen göttl. Heyland / der uns / auch in den schwersten Nöthen / als wahrer Gott selbst zuhelffen vermag / und dem auch der Vater als seinem liebsten Sohn vor uns nichts versagen kan.

Es ist auch dieser Trost zu mercken : Er / der der eingeborne Sohn Gottes ist / hat uns das Recht erworben / und gebet uns die Kraft hingegen Gottes Gnaden-Kinder zu werden / und zwar nicht vor die
nach

nach dem Gesetz bereits gerecht und heilig wären / sondern die an seinen Nahmen / als des Sündentilgers und Sündenbüßers / glauben: ob wir denn nicht auff eine Art Kinder mit ihm sind / so haben wir doch von ihm das Erbe alles dessen / was er erworben / und ihm der Vater vor uns gegeben hat: Daran haben wir genug in Zeit und Ewigkeit.

Herr Jesu / du ewiger Sohn Gottes / du Glanz der Herrlichkeit deines Vaters / und Ebenbild seines Wesens / wir sagen dir demüthigen Danck / daß du uns auch diese Wahrheit in deinem Wort geoffenbahret hast / daß du von deinem Vater in der Ewigkeit gezeuget / mit ihm gleicher Gott sehest. Erhalte dieselbe unter uns unverfälscht / und steure allem Irrthum und Verführung / so uns dieselbe nehmen wolte: Ja bringe zu derselben Erkantnis auch alle / welche sie noch nicht haben / sondern wol gar bestreiten. Offenbare auch solche Wahrheit durch deinen H. Geist in unsern Seelen / daß wir nicht nur Gedancken davon machen oder Worte reden / sondern in einfältigem Begriff sie warhafftig erkennen. Lasse solche Erkantnis deiner ewigen Gottheit werden den Grund unsers Glaubens und Hoffnung unsrer Seligkeit / auch einen starcken Antrieb eines ernstlichen Gehorsams: Bringe uns aber endlich dahin / wo wir / was wir hie durch einen Spiegel in etnem dunkeln Wort allein gesehen / dorten von Angesicht zu Angesicht schauen / und preisen mit unauffhörlichem Lob den Vater / der dich gezeuget hat / dich doppelgebohren unsern Heiland / und der von euch beyden ausgehet / den H. Geist in Ewigkeit / Amen.

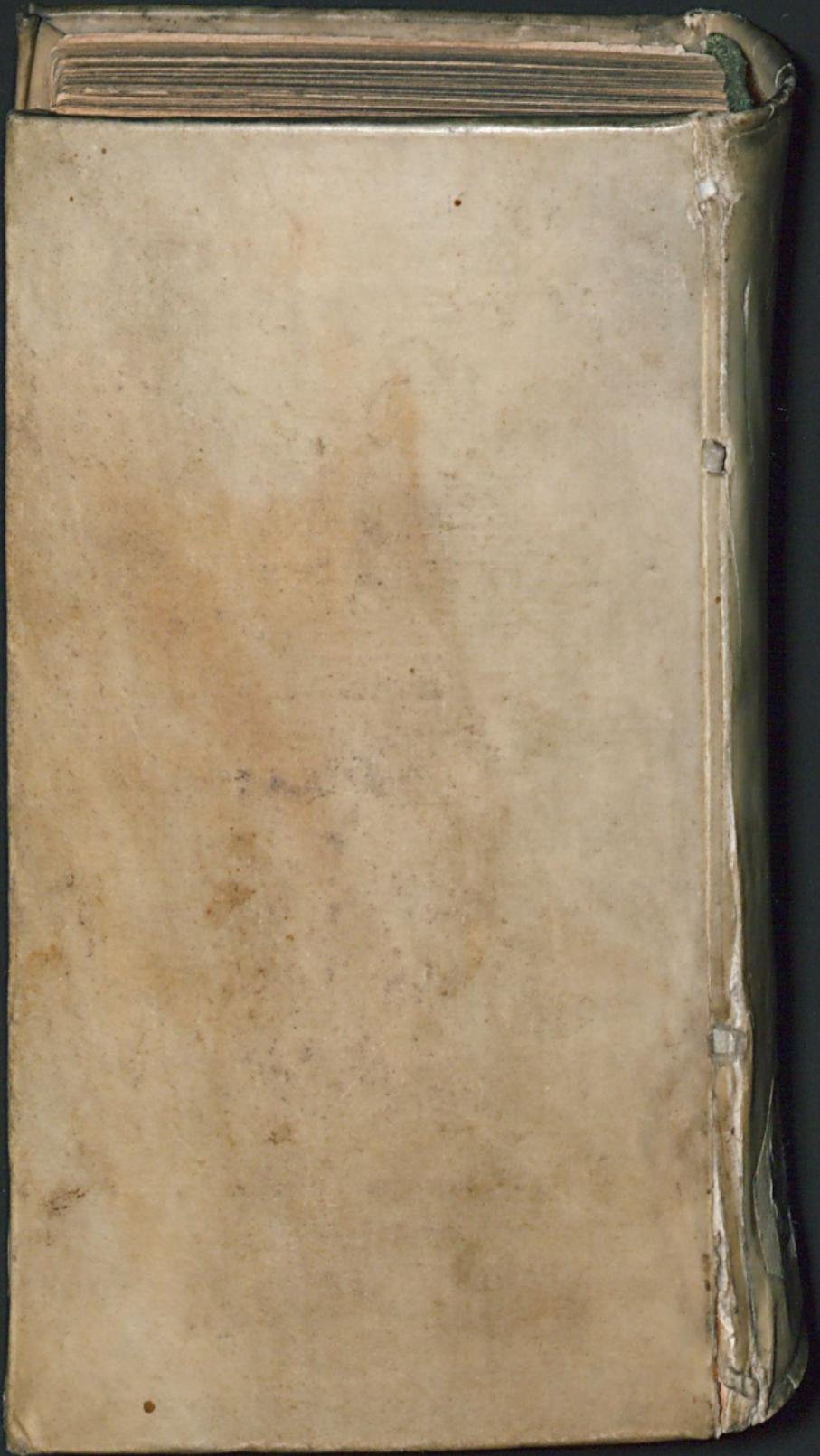
E N D E.

Jf 4915

WONA

ALL







vige Geburt ^{1/3}
Des
tes Gottes
Aus dem
Des Vaters /
Auff den
Christ-Feiertag
27. Dec. 1693.
deutschen Evangelio
h. I, I-14.
colai in Berlin
trachtet /
Christlicher Herzen
um Druck überlassen
von
cob Spenern / D.
denb. Conf. Rath und
sten in Berlin.
Michael Rüdiger /
lern in Berlin / 1694.